

Mein verbleibender Kredit: 49 Punkte.

SUCHEN/ARCHIV

Artikel lizenzieren
[Go To Best Hit]

© **Tages-Anzeiger**; 14.02.2006; Seite 13

Analyse

ANDREW KATUMBA, FRISCH GEWÄHLTER SP-GEMEINDERAT IN ZÜRICH

Ein Secondo mit ukrainisch-ugandischen Wurzeln

Von Daniel Suter

Wenn sich immer mehr Schweizer als Neger fühlen, dann braucht der Nationalrat endlich einen echten.» Dieses Wahlplakat machte den Zürcher **Andrew Katumba** im Sommer 2003 weit herum bekannt. Es antwortete frech und selbstbewusst auf eine dumpfe Kampagne der SVP St. Gallen. **Katumba** kandidierte damals für die Second@s Plus, eine mit der SP verbündete Migrantenorganisation. Trotz einem engagierten Wahlkampf reichte es den Second@s Plus nicht zu einem Sitz in Bern.

Zweieinhalb Jahre später und zwei Parlamentsstufen tiefer klappte es aber: Bei den Zürcher Gemeindewahlen vom Sonntag stand **Katumba** im Wahlkreis 1 + 2 auf der SP-Liste an fünfter Stelle. Er überholte seinen Vordermann und wurde zu seiner eigenen Überraschung mit 2456 Stimmen ins Stadtparlament gewählt. Auch diesen Wahlkampf hat der selbstständige Werbefachmann **Katumba** mitgestaltet: Sein Zweimann-KMU Bossa Films AG produzierte fünf Kinospots für die Sozialdemokraten, zu denen er seit 1996 gehört. «Wir haben versucht, mit neuen Formen ein jüngeres Publikum anzusprechen.» Die Zehnsekundenbotschaften sind auf seiner Webseite www.katumba.ch zu sehen.

Am 3. Mai wird er zum ersten Mal mit 43 anderen SP-Leuten im Rathaus sitzen. Es ist eine konsequente Folge seines Engagements für eine erleichterte Einbürgerung, für ein - vorderhand utopisches - Ausländerstimmrecht und für eine fortschrittliche Umwelt- und Sozialpolitik. Und doch: Dass **Andrew Katumba** ein Zürcher ist, verdankt er dem blinden Zufall. Dabei wurde er im März 1971 ganz nahe von Zürich, im deutschen Singen, geboren. Sein ugandischer Vater hatte in der Ukraine Medizin studiert und eine Ukrainerin geheiratet und war mit ihr nach Deutschland ausgewandert. Kurz nach der Geburt von **Andrew** und seinem Zwillingbruder liess sich die Familie in Uganda nieder. Es war die Zeit des Diktators Idi Amin, und Vater **Katumba** gehörte einem Minderheitenvolk an, das zunehmend unterdrückt wurde. 1973 musste die Familie aus Uganda fliehen; mit Hilfe des Roten Kreuzes verschlug es sie in die Schweiz. Es hätte auch Kanada sein können oder Deutschland. Doch es war Zürich und eine Zeit, die gegenüber afrikanischen Flüchtlingen noch nicht so verhärtet war wie heute. «Jöö! Dörf ich dini Chrusle aalange! Jöö, so süess!» - in der Rede «Chruselchopf», die **Katumba** 2003 am Integrationsfestival Afrika hielt, schilderte er seine Kindheit als Exot: «Fast 20 Jahre lang waren meine Haare quasi öffentliches Gut.» Heute trägt er sie kurz.

Mit 19 Jahren liessen sich **Andrew Katumba** und sein Zwillingbruder einbürgern; ihr jüngerer Bruder folgte etwas später nach. Die Prozedur zog sich über vier Jahre hin, auch diese Erfahrung bestärkte **Andrew Katumba** darin, dass der Einbürgerungsprozess als Verwaltungsakt vereinfacht werden müsste. Überhaupt gehört er zu jenen modernen Sozialdemokraten, die kreative, schlanke Lösungen mit Eigeninitiative koppeln. Nach seiner KV-Lehre bildete er sich in Marketing weiter. Mit 23 Jahren gründete er eine eigene Produktionsgesellschaft mit, die zeitweilig zehn Angestellte beschäftigte.

In der Politik hat er noch keine grossen Pläne. «Ich lasse die Ratsarbeit auf mich zukommen. Von meinem Temperament her ist es mir wichtiger, etwas zu bewegen, als Karriere zu machen.» Er weiss, dass er im Gemeinderat «eine von 125 Nasen» ist, die jeden Mittwochabend viel unspektakuläre Knochenarbeit leisten müssen. Dennoch irritierte es ihn, als er hörte, dass viele Ratsmitglieder während der Sitzungen lieber Zeitung lesen, anstatt den Voten zuzuhören.

Katumba wohnt im Kreis 1 und ist in der dortigen SP-Sektion Migrationsverantwortlicher. Er ist mit einer Architektin verheiratet und Vater der kleinen Ambra Sophia, die an dem Tag im Juni 2004 geboren ist, an dem die Venus sich vor die Sonne schob - und an dem **Andrew** Katumbas Filmfirma ins Handelsregister eingetragen wurde. «Das Vatersein hat meine Sicht auf die Welt verändert. Wenn es Probleme gibt, dann muss man versuchen, sie in seiner unmittelbaren Nähe zu lösen.» Ein Kind haben ist eine besondere Art, Wurzeln zu schlagen: «Ich war früher nicht so der Nachbarschaftsmensch. Jetzt aber schätze ich es, wenn man "enand lueget ». Ein Grund mehr für **Andrew Katumba**, sich für das Zusammenleben auch politisch zu engagieren.

Mit dieser Suchmaschine haben Sie Zugriff auf alle in der Schweizerischen Mediendatenbank SMD archivierten Artikel der gedruckten Ausgabe des «Tages-Anzeigers», des «ZüriTipps» und des «Magazins».
Fragen und Anregungen zur Suchmaschine: webmistress@tages-anzeiger.ch

Nutzungsbedingungen

Die Tamedia AG ist Inhaberin der Nutzungsrechte an den archivierten Artikeln und Fotografien. Das Kopieren, Scannen, Herunterladen, Vervielfältigen, Reproduzieren, Verbreiten, Veröffentlichen etc., ob vollständig oder in Teilen, durch Dritte ist nicht gestattet. Die einzelnen Werke dürfen nur zum Eigengebrauch gemäss Art. 19 Urheberrechtsgesetz (URG) verwendet werden. In Ausnahmefällen und auf spezielle Anfrage kann die Chefredaktion ihre Einwilligung für die Verwendung ausserhalb des Eigengebrauchs unter Angabe der Quelle und der Autorin/des Autors erteilen. Die Einwilligung zur Verwendung eines bestimmten Artikels ausserhalb des Eigengebrauchs bedeutet keine Einwilligung in die Verwertung weiterer Artikel.
